

STUDIE

zur Wirkung europäischer Jugendprojekte in Österreich und in Europa (RAY AT MON 2014-2020)

www.researchyouth.net/network/austria-info/

ZIELE

- + Untersuchung der Wirkung der Erasmus+ Jugend in Aktion-Projekte auf Projektteilnehmer/innen, Projektleiter/innen / Teammitglieder, deren Organisationen sowie auf das lokale Umfeld
- + Untersuchung der Zugangsmöglichkeiten verschiedener Akteur/innen zu Erasmus+ Jugend in Aktion, insbesondere Zugangsmöglichkeiten für benachteiligte Jugendliche
- + Umsetzung der Inklusionsstrategie
- + Untersuchung der Bewerbung und administrativen Abwicklung von Erasmus+ Jugend in Aktion-Projekten
- + Analyse von Veränderungen in der Programmperiode von 2014 bis 2020

FORSCHUNGSDESIGN

- + Standardisierte, mehrsprachige Onlinebefragungen von Teilnehmer/innen und Projektleiter/innen/Teammitgliedern 2015/16, 2017/18 und 2019/20
- + Ex-Post-Monitoring: Befragung jeweils zwei bis zehn Monate nach Projektende

ERGEBNISSE

Wirkung der Projekte

- + Die Projekte trugen in der Programmperiode 2014-2020 in hohem Maß zu den Zielen von Erasmus+ Jugend in Aktion bei, insbesondere zu Partizipation und aktiver Bürger/innenschaft; lebenslangem Lernen, Bildung und Kompetenzentwicklung; Jugendpolitik und Jugendarbeit sowie zur Entwicklung beruflicher Perspektiven – der Anteil der Projektleiter/innen, die dies angaben, nahm von 2015/16 bis 2019/20 zu.
- + Die Projekte trugen zur Entwicklung von Fachkompetenzen bei Akteur/innen in der Jugendarbeit sowie zur Internationalisierung von Organisationen im Jugendbereich bei.
- + Von 2015/16 bis 2019/2020 stimmten zunehmend mehr Projektleiter/innen zu, dass mit dem Projekt nachhaltige Wirkungen verbunden sind. Ebenfalls ein höherer Anteil von Projektleiter/innen berichtete von neuen Partnerschaften zwischen Organisationen.

Zugangsmöglichkeiten verschiedener Akteur/innen

Die Teilnehmer/innen der Projekte waren mehrheitlich weiblich (60 %) und gut ausgebildet (71 %). Viele waren zwischen 18 und 20 Jahren alt (37 %), wohnten in Großstädten (29 %) und hatten bereits an früheren Erasmus+ Jugend in Aktion-Projekten oder EU Jugendprogrammen teilgenommen (47 %). Knapp ein Viertel der Teilnehmer/innen in den durch den OeAD geförderten Projekten kam aus Österreich selbst.

Von 2015/16 bis 2019/20 stieg der Anteil

- + von Teilnehmer/innen und Projektleiter/innen ohne vorherige Projekterfahrung;
- + jüngerer Teilnehmer/innen;
- + von Teilnehmer/innen vom Land;
- + männlicher Teilnehmer;
- + Jugendlicher, die von sozialer Ungleichheit betroffen sind, z.B. arbeitslose Jugendliche, Lehrlinge und Jugendliche mit Migrationshintergrund;
- + der Projekte, an welchen Teilnehmer/innen mehrerer Länder beteiligt waren.

Umsetzung der Inklusionsstrategie

Viele Teilnehmer/innen (43 %) haben in den Projekten Wissen zur Inklusion benachteiligter Menschen erworben und ein Bewusstsein für die Notwendigkeit der Inklusion benachteiligter oder ausgegrenzter Menschen gewonnen (66 %). Durch die Projekte entstand in vielen Organisationen eine größere Verbindlichkeit bezüglich der Inklusion von Jugendlichen mit geringeren Chancen oder erhöhtem Förderbedarf (78 %).

Im Vergleich zu 2015/16 ist 2019/20 das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Inklusion von benachteiligten Menschen gestiegen. 2019/20 hat ein größerer Anteil

- + der Teilnehmer/innen im Projekt Wissen zum Thema Inklusion erworben.
- + der Projektteilnehmer/innen angegeben, die Inklusion von Menschen mit geringeren Chancen mehr als vor dem Projekt unterstützen zu wollen, und Inklusion als Hauptthema der Projekte bezeichnet.
- + der Organisationen, die an Projekten beteiligt waren, eine erhöhte Verbindlichkeit in Bezug auf Inklusion in ihrer Organisation festgestellt.
- + der gastgebenden Gemeinden die Projekte als Bereicherung wahrgenommen.

Durchgeführt wurde diese Studie vom Netzwerk zur wissenschaftlichen Begleitung europäischer Jugendprogramme (RAY – Research-based Analysis of European Youth Programmes; www.researchyouth.net) in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck und dem Institut für Generationen- und Bildungsforschung Wien.

Bewerbung und administrative Abwicklung der Projekte

Die Teilnehmer/innen haben vor allem von Jugendorganisationen (33 %) sowie Freunden und Bekannten (36 %) über die Möglichkeit der Teilnahme an Erasmus+ Jugend in Aktion-Projekten erfahren. Die wichtigsten Informationsquellen der Projektleiter/innen waren der OeAD, Organisationen sowie Freunde und Bekannte (jeweils 22 %). Die administrative Abwicklung des Förderantrags und die Bedienung des Online-Tools für die Antragstellung und Berichterstattung wurden von der Mehrheit der Projektleiter/innen als einfach bezeichnet (82 % bzw. 75 %). Der Youthpass wurde von einer deutlichen Mehrheit der Teilnehmer/innen (75 %) als Möglichkeit der Reflexion und Selbsteinschätzung der Projekteinahme und eigenen Lernentwicklung genutzt. Die Bewerbung und administrative Abwicklung der Projekte konnte im Laufe der Programmperiode weiter verbessert werden.

2019/20 haben im Vergleich zum Beginn der Programmperiode

- + mehr Teilnehmer/innen über Jugendorganisationen und mehr Projektleiter/innen über den OeAD von den Erasmus+ Jugend in Aktion Programmen erfahren. Dies kann als Ergebnis der Informationsarbeit des OeAD gewertet werden.
- + mehr Projektleiter/innen die Abläufe und Instrumente im Rahmen der Antragstellung/Projektverwaltung sowie die Unterstützung durch den OeAD als sehr positiv beurteilt.
- + anteilmäßig mehr Teilnehmer/innen angegeben, den Youthpass am Projektende zur Selbsteinschätzung ihres Lernens und für Bewerbungen genutzt zu haben.

Auf Grundlage der Ergebnisse der österreichischen Studie (2015-2020) und der Ergebnisse aus 32 weiteren Ländern wurde ein transnationaler Forschungsbericht (2022) erstellt (siehe www.researchyouth.net/reports/#mon).